

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Zeugpreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug. Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto. Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibundstr. 5

66. Jahrgang

Berlin, den 3. Oktober 1928

Nummer 79

Jubiläumstagung des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker

Die Begrüßungsfeier

Den feierlichen Auftakt zum 25jährigen Bestehen der Bildungsorganisation der deutschen Buchdrucker bildete ein Festakt, der in Gemeinschaft mit dem Hauptvorstand und der Berliner Kreisleitung von der Ortsgruppe Berlin des Bildungsverbandes am Sonntag, dem 23. September, nachmittags 1 Uhr, veranstaltet wurde. Der Plenarsaal des ehemaligen preussischen Herrenhauses, mit reicher Holzdecke und gemäßbelegten Wandvertäfelungen prunkvoll ausgestattet, war bis auf den letzten Platz besetzt, als ein Posaunenchorster die Begrüßungsfeier mit dem Hilarischen aus „Lohnhäuser“ erhebend einleitete. Hierauf entbot Kollege Genzmer namens der Ortsgruppe Berlin des Bildungsverbandes allen Erschienenen einen herzlichen Willkommensgruß mit feinsinniger Anspielung auf das Einst und Jetzt des Tagungslokals, in dem früher die „Geistes der Nation“ in Westpolitik manövierte. Lebhafter Beifall folgte der Begrüßungsansprache. Als dann durchklingelten die harmonischen Klänge des Mozartischen „Weise des Gesanges“, von der starkbesetzten Berliner „Typographia“ gesungen, den weiten Raum, den Resonanzboden schaffend für die den Mittelpunkt der Feier bildende Festrede des Kollegen Bruno Dreßler, des Vorsitzenden des Bildungsverbandes. Gutenbergs steht voran als ein lebendiges Ideal! So leitete der Vortragende seine von Idealismus getragenen Ausführungen ein, die hier nur in ihren Grundzügen wiedergegeben werden können: Wir wandten uns rückwärts und prüften und schauten, was Gutenberg und die nachfolgenden Meister mit dem Buche geschaffen, wie er die Buchstaben gesamt und mit diesen redende Blätter in die Jahrhunderte gesandt. So start war das lebendige Ideal, daß noch bis in das letzte Jahrzehnt hinein immer und immer wieder die Gutenbergische Zeit, die Frühdruckperiode, als nachahmenswert hingestellt wurde. Und als vor 25 und mehr Jahren Ortsgruppen des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker entstanden und dieser selbst aus der Taufe gehoben wurde, da erlöste auch aus unsern Reihen der Ruf: Zurück zu Gutenberg und seinen Meisterdrucken! Wir wollen das gleiche schaffen. Wir grüßen Gutenberg als den genialen Erfinder der Druckkunst mit beweglichen Lettern, schauen mit Ehrfurcht und Stolz auf die 25jährige Bibel als erstes und nachahmenswertes Wert deutscher Druckkunst. Aber wir fühlen auch mit Gutenberg in seiner sozialen Not, die ihm trotz seiner genialen Erfindung zeitweilens beschiden blieb, weil wir selbst als seine schaffenden Jünger von gleichen schaffenden Gedanken besetzt, gezwungen sind, soziale Not von uns abzuwenden. Jahrhunderte rollen sich ab. Bücher sind nicht mehr allein entscheidend. Blatt und Wäppler treten in Erscheinung. Mitteilung wird zur Nachricht, Nachricht zur Zeitung. Die Verbindungsmittel zwischen Technik und Wirtschaft häufen sich. Wiederum geht die Kunde durch die Schaffenden, daß neue, leistungsfähigere Maschinen für das Buchdruckgewerbe erstanden seien. Nicht mehr sind es die Schreiber, die beunruhigt werden. Setzer und Drucker ergreift die Empörung. Gleiche Gedanken wie vor Hunderten von Jahren! Die Träger des Berufs erkennen den Sinn der Maschine und verpackten den Grundtag: aus der Vielheit zur Einheit! Organisationen entstehen, die beginnender Anarchie feuern. Berufsgenossen verbinden sich aus dem Gebot gegenseitiger Hilfe. Der Verband der Deutschen Buchdrucker wird für die Gehilfenschaft der sittliche Träger des Berufs. Es regt sich allenthalben. Werkmänner und Künstler finden sich zusammen, um inneres Erlebnis durch eigne Gestaltung zu vollenden. Eine neue Organisation entsteht: der Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften. Er setzt sich die Lösung dieser Aufgabe zum Ziel. Was den Verband der Deutschen Buchdrucker groß und stark werden ließ, das Heilsgebot der arbeitenden Klasse, das Gebot der gegenseitigen Hilfe, das hat auch die Erziehungsorganisation der Buchdrucker aufwärts geführt! Die fastednische Erziehungsarbeit des Bildungsverbandes hat nicht bloß in der Großstadt fruchtbaren Boden vorgefunden, sondern bis in die entlegensten Winkel der Provinz ist die Erkenntnis gedungen, daß Wissen Freude schafft. Freude und leuchtende Augen kündeten in der bildungsbestimmten Gehilfenschaft von dem heilsamen Bande, das die Erziehungsorganisation umschließt. Am

Anfang der 25 Jahre stand der individuelle Erziehungsbegriff. Er ist gewichen dem großen Gedanken des Kollektivismus, der sich ausdrückt in dem klaren Ziel, daß wir als einzelne an Tüchtigkeit wohl vieles leisten können, daß wir aber nur dann zur Geltung kommen, wenn wir aufgehen in der Gemeinschaft, in der viele einzelne Tüchtige eine geistige Oberschicht darstellen, die gewillt ist, dem Ganzen mit voller Kraft zu dienen. Diese geistige Oberschicht ist vorhanden; sie hat die Führung im Gewerbe, und mit ihr gehen wir zielbewußt in die nächsten Jahrzehnte buchdruckerlicher Bildungsarbeit hinein! Mit der Restauration einer tiefempfundenen poetischen Jubiläumsgabe unfres Kollegen Ernst Frezgang an den Bildungsverband beendete Kollege Dreßler unter rauschendem Beifall seinen Festvortrag. Nur die beiden Schlusströphen der Frezgang'schen Dichtung seien abschließend hier wiedergegeben:

Du fädest viel, du fädest gute Saat.
Wir hat dein Feld sich wunderbar erweitert!
Reinend in dir ruht noch so manche Saat,
Daß sie sich einst auf neuen Aedern dreitet...

Schon hunderttausend Jahre! Zeit entfliehet.
Nicht uns, daß sie nicht wehenos verloren.
In wahren sind wir alleamt geboren...
Zeit du das Auge, das die Zukunft siehet!

Der „Chor der Friedensboten“ aus der Oper „Nienzi“ von Wagner, gespielt von 16 Posaunisten, gab dem eigentlichen Festakt einen imposanten Ausklang. Die Berliner „Typographia“ sang später noch in schöner Tongebung zwei moderne Leiden-Chöre „Glockensied“ und „Säerpruß“ und bewies mit diesen Darbietungen, daß sie auch unter ihrem neuen Chormeister (Dr. Streckler von der Hochschule für Musik) ihrem alten guten Ruf auf Ehren zu machen versteht. Auf strömiges Verlangen stehen die Sänger noch den „Rotgardistenmarsch“ folgen, dessen mitreißenden Rhythmus und Text die Festteilnehmer begeistert mitempanden. „Brüder, in eins nun die Hände! Brüder, das Sterben verzahnt: Ewig der Sklaverei Ende, heilig die letzte Schlacht!“ so klang es durch die geheiligten Räume des ehemals hochfeudalen Herrenhauses — Tempi passati! Den Abschluß der Begrüßungsfeier im Plenarsaal, die eine hohe kulturelle Note verdient, bildete der „Zubelmarsch“ des Posaunenchores.

Im Anschluß daran vereinigen sich die meisten Teilnehmer in den drei oberen schönen Sälen des Herrenhauses zu einem fröhlichen Beisammensein, das durch sehr beifällig begrüßte Vorträge des Soloquartetts der „Typographia“ sowie musikalische und humoristische Darbietungen angenehm gewürzt wurde.

Der Vertretertag

Am Montag, dem 24. September, früh 9 Uhr, trat der Sechste Vertretertag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker im Plenarsaal unseres Verbandshauses zu einer dreitägigen Beratung zusammen. Unter den insgesamt erschienenen 108 Teilnehmern befanden sich 57 aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene Vertreter des Bildungsverbandes, 15 Vorstandsmitglieder, 4 Gesellschafter des Verlags, 11 Organisations- und Spartenvertreter, 10 Vertreter ausländischer Bildungsvereine und 11 Gäste. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Bericht des Vorstandes; 2. „Grundfähigkeit zur neuen Typographie“ (Referent: W. Albinus, Frankfurt a. M.); 3. Die Zeitschriften des Bildungsverbandes a) „Typographische Mitteilungen“ und „Tungbuchdrucker“ (Referent: Artur Grams, Berlin), b) „Der Graphische Betrieb“ (Referent: Georg Dörband, Berlin), c) „Der Sprachwart“ (Referent: Friedrich Oberländer, Berlin); 4. a) „Die zentralen Wettbewerbe“ (Referent: Karl Koch, Hamburg), b) Fortbildungsbestrebungen im Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker: Fernkurse, Vorträge, Lichtbildwesen, Rundsendungen (Referent: Emil Rawick, Berlin); 5. „Fachschule und Lehrlingswesen“ (Referent: Gottlieb Fischer, Mühlberg); 6. Die geschäftlichen Unternehmungen, a) Verlag des Bildungsverbandes, b) Buchmeisterverlag (Referent: Alfred Hilmer, Berlin); 7. Vortrag über die Bildergilde Gutenberg (Referent: a) Dr. Karl Schröder, Berlin; b) Erich Knauf, Berlin); 8. Beratung der eingegangenen Anträge; 9. Wahl der geschäftsführenden Vorstandsmitglieder, -Schriftleiter und Sekretäre; 10. Verschiedenes.

Nach Eröffnung des Vertretertages hieß Kollege Dreßler namens des Hauptvorstandes alle Erschienenen

herzlich willkommen. Es bereite ihm besondere Freude, sie im Eigenheim des Verbandes der Deutschen Buchdrucker begrüßen zu können. Für den Beschluß, den Sechsten Vertretertag in Berlin abzuhalten, war maßgebend, daß im September 1903 auf Berliner Boden der Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften ins Leben gerufen wurde. Am 27. September 1903 sind 25 Jahre verfließen seit der Gründung des jetzigen Bildungsverbandes. 10 Ortsgruppen mit etwa 1700 Mitgliedern standen am Anfang; gegenwärtig sind es 448 Ortsgruppen mit 24 200 Mitgliedern. Zahlenmäßig ein beachtlicher Aufstieg; vielleicht aber immer noch zu gering in Anbetracht der Gesamtmitgliedszahl des Buchdruckerverbandes. Prüft man jedoch das innere Wesen des Bildungsverbandes, dann ist mit Stolz festzustellen, daß ein wohlfunktionierender Organisationskörper vorhanden ist. Wie in der Technik, in den Gestaltungsfragen und in der buchdruckerlichen Wirtschaft in den vergangenen 25 Jahren Wandlungen vollzogen haben, so hat auch der Bildungsverband Einwirkungen zu spüren bekommen, die auf die Zusammenlegung der Mitgliedschaften einflußreich waren. Zwei Richtungen waren ursprünglich in der buchdruckerlichen Bildungsarbeit vorhanden. Die eine Richtung wollte die Erziehung auf neutraler Grundlage sich ausleben lassen, unter Berücksichtigung möglicher seminaristischer Ausbildung. Das heißt, die schon fortgeschrittenen Berufsgenossen sollten erfaßt und mit ihnen Erfahrungsaustausch gepflogen werden. Diese Idee mochte an sich gut sein, aber sie konnte und durfte nicht alleinbestimmend sein. Infolge der beruflichen Umgestaltung war es vielmehr das Habesliegende, möglichst viele Berufsgenossen für die Bildungsarbeit zu interessieren. Die individuelle Berufserziehung mußte der kollektiven weichen. Das letztere Ziel verfolgte die zweite Richtung. Diese verfolgte außerdem die Forderung, Mitglieder des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften können nur Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker sein. Im Jahre 1911 gewann die zweite Richtung die Oberhand. Der Sitz der Bildungsorganisation wurde nach Leipzig verlegt, und eine neue fruchtbringende Arbeit begann. Die Masse der Gehilfenschaft wurde stärker erfaßt. In der gewerkschaftlichen Organisation lehrte sich Bekämpfung zur Sympathie, und damit besserte sich auch die finanzielle Grundlage. Die berufliche Erziehungsarbeit nahm immer umfassendere Form an, das Erziehungs- und Fachschulwesen wandte sich von der Aufbau- zur Wachstumsbildung. Zur Gehilfenerziehung gesellte sich die Betreuung der Lehrlinge. „Tungbuchdrucker“, „Sprachwart“, „Typographische Mitteilungen“, „Der graphische Betrieb“ und „Die Bildergilde“ sind heute die vier Verbindungsorgane des Bildungsverbandes, die Jugendbildung, sprachliche, technische und allgemeine Bildung vermitteln helfen. Ein wohlgestaltetes Vortrags- und Rundsendungswesen ist geschaffen worden, und in örtlichen und Fernkursen wird berufswissenschaftliches Mittelzeugen. Wettbewerbe legen Zeugnis ab von hoher Leistungsfähigkeit. Die Bildergilde Gutenberg, die heute 50 000 Mitglieder besitzt, will diese in die neuere und alte Literatur einführen. So hat im Laufe von 25 Jahren der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker eine Umwandlung erfahren, die uns eine stille Genugtuung abringt in dem Bewußtsein, daß neben den ideoellen Fragen auch die materiellen in gewisser Hinsicht geklärt sind. Gemeinwirtschaftliche Unternehmungen sind entstanden, um die gesamte buchdruckerliche Bildungsarbeit tragfähig zu gestalten. Erziehungs- und Bildungsarbeit ohne finanzielle Unterlagen ist unmöglich, ist zur Unfruchtbarkeit verurteilt. Die geschaffenen gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen, der Verlag des Bildungsverbandes, der Buchmeisterverlag und die Bildergilde Gutenberg haben sich bewährt, und der Verband der Deutschen Buchdrucker hat der Bildungsorganisation über manche Schwierigkeiten hinweggeholfen. Überblickt man die geleistete 25jährige Berufserziehungsarbeit, dann darf man mit dem erzielten Resultat wohl zufrieden sein. Fröhlichkeit in der Arbeit möge auch für die fernere Wirksamkeit des Bildungsverbandes das Leitmotiv bleiben!

An diese mit lebhaftem Beifall aufgenommene Begrüßungsansprache des Vorsitzenden schloß sich die Ergründung des plötzlich verstorbenen Kollegen Paul Sieger in Münster i. W., der als Vertreter des Kreises Bielefeld gewählt worden war.

Im Auftrage des Vorstandes hieß hierauf Kollege Knauf den Vertretertag in herzlichen Worten will-

kommen im eignen Heim des Verbandes. Das 25jährige Bestehen des Bildungsverbandes schließt ein ungeheures Stück technischer, organisatorischer, wirtschaftlicher und kultureller Arbeit in sich. Neoolutionäre Umwälzungen waren im Gewerbe während dieser Zeitpunkte zu verzeichnen. In rasendem Tempo entwickelte sich die maschinelle Technik, und ständig sank der Anteil des Handlages. Aber dennoch war keine allgemeine Verlesung in der schwarzen Kunst zu verzeichnen. Im Gegenteil trat ein Ringen und Streben nach neuen Ausdrucksformen zutage. Damit wuchsen auch die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des von der Maschine nicht absorbierten Teiles der Gehirnschraft. Das in vierjähriger Lehrzeit Gelernte mußte erneuert und verändert werden. Unter diesen Umständen lag die Tat vorausschauender Männer, die den gewerblichen Boden pflügten und besäten, reise Fruchte. Doch galt es, lokaler Bildungsarbeit ein festes Fundament zu geben durch ein zentralisiertes Bildungswesen im Rahmen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker. Mit Hingabe und Idealismus wurde an dieser Aufgabe gearbeitet. Für viele Kollegen ist die vom Bildungsverband gepflegte sachtechnische Erziehungsarbeit der Ausgangspunkt zu ihrem beruflichen Aufstieg geworden, und dem Gewerbe diente die Bildungsarbeit zur qualitativen Höherentwicklung. Eine neue Mission erfüllte der Bildungsverband in der Bildung der gewerkschaftlichen Jugend. Hierbei zielt seine Arbeit in vorderster Linie auf berufliche Schulung und werksattergänzende Fortbildung der werdenden Geister ab. Was andre Verbände erst schaffen mußten an geeigneten Werkstätten für die Jugendbildung, das war bei uns bereits vorhanden, und freudig zeigte sich der Bildungsverband bereit, als es galt, diesen Teil der Jugendpflege zu übernehmen. Was der Bildungsverband seit seinem Bestehen geleistet hat, ist Verbandsarbeit im besten Sinne des Wortes. Vom Verbandsvorstand wird das in vollem Maße anerkannt und mit seinen herzlichsten Glückwünschen zum Jubiläum des Bildungsverbandes verknüpft der Verbandsvorstand die Versicherung, daß er die vom Bildungsverband geleistete Arbeit sehr hoch zu schätzen weiß, und sie auch weiterhin materiell und ideell unterstützen wird. Das Jubiläum des Bildungsverbandes ist ein bedeutungsvoller Markstein in der Organisationsgeschichte der deutschen Buchdrucker. Möge die Arbeit im nächsten Vierteljahrhundert von ebenso segensreicher Wirkung sein. In diesem Sinne ein freudiges Glück!

Auch diese Rede löste lebhaften Beifall aus. Das gleiche war der Fall bei den dann folgenden kurzen Begrüßungsansprachen der Kollegen Braun namens des Gaues Berlin, Ackermann im Auftrag der Zentralkommissionen der Sparten und einer Reihe ausländischer Vertreter, die sämtlich der eifrigen Fortbildungsarbeit des Bildungsverbandes hohe Anerkennung zuteil werden ließen und der Vertretertagung besten Gelingen wünschten.

Kollege Dreßler sprach allen Rednern den besten Dank aus und darüber hinaus auch den vielen Abschieds telegraphischer und schriftlicher Glückwünsche sowie den zahlreichen Spenden künstlerischer Adressen und Geschenke zum Jubiläum des Bildungsverbandes.

Darauf folgte die Wahl des Bureau's. Zu Vorstehenden des Vertretertages wurden die Kollegen Bruno Dreßler und Richard Krümmel, zu Schriftführern Emil Krause und Arthur Grams (sämtlich Berlin) gewählt. Sodann wurden drei Kommissionen eingesetzt zur Mandatsprüfung, zur Diätenbemessung und zur Statutenberatung. Nunmehr ergänzte Kollege Dreßler den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht über das Jahr 1928, wesentlichlich zurückgreifend auf frühere Jahre und zurückliegende Fragen. Der Leipziger Vertretertag hatte dem Vorstand die Durchführung verschiedener Aufträge übertragen. Woran stand zunächst die erste Fachschulvertretertagung am 28. und 29. August 1925 mit ihren Wünschen: Vereinheitlichung der Lehrpläne, Schaffung der Fachschulbeilage für die „Typographischen Mitteilungen“ und die Herausgabe der Verhandlungsprotokolle der Tagung. Der fünfte Vertretertag beschloß auch die Verlegung des Bildungsverbandes nach Berlin. Die Überiedlung hat beträchtliche Kosten verursacht, aber heute kann gesagt werden, daß die Schwierigkeiten überwunden sind. Trotz höherer Kosten ist ein starker Anstieg der Bildungsbewegung zu verzeichnen. In der Schriftleitung der „Typographischen Mitteilungen“ trat ein Wechsel ein. An die Stelle des Kollegen Schuster trat Arthur Grams. Als künstlerischer Beirat fungiert Kollege Reibeltang, der ebenfalls von Leipzig mit überfiedelte. Der Beschluß des vorigen Vertretertages, Fernkurse einzurichten, war zu begrüßen, sollte er doch die Erfüllung vieler Wünsche bringen, namentlich solcher Kollegen, die in der Provinz vereinzelt waren. Der Ruf nach Einrichtung von Fernkursen war stark, aber die Beteiligung nur schwach, wie Redner zahlenmäßig nachwies. Den Wettbewerben und dem Vortragswesen als wesentlichen Fortbildungsmitteln wurde volle Aufmerksamkeit gewidmet. In einem besonderen Vortragsverzeichnis sind 97 Vortragende und 173 Vorträge enthalten. Die Unzufriedenheit über die Bewertung von Wettbewerben ist leider nicht aus der Welt zu schaffen, insofern der Richtungsanschnungen. Trotzdem ist zu sagen, daß auf dem Wettbewerbsgebiete beachtliche Fortschritte, auch in internationaler Beziehung, zu verzeichnen sind. Was auf der „Presse“ vom Bildungsverband gesagt wird, beweist, daß von Aufbaubildung zur Wandlungsbildung übergegangen wird, zu selbsttätiger typographischer Gestaltung. In ideeller Beziehung sind auf allen Gebieten gute Fortschritte gemacht worden. In materieller Richtung mußte durch Gründung von gemeinwirtschaftlichen Unter-

nehmen den Bildungsbestrebungen eine feste Grundlage geschaffen werden. Zunächst der Eigenverlag mit den vier Zeitschriften des Bildungsverbandes und zahlreichen Fachbüchern. Dieser Verlag entwickelt sich organisch und seine Finanzgebarung ist gesund. Sämtliche Sparten sind bemüht, ihre Fachbücher im Verlage des Bildungsverbandes erscheinen zu lassen, und eine Reihe wertvoller Bücher sind bereits herausgebracht worden. Von Jahr zu Jahr hat sich die Zusammenarbeit mit den Sparten enger gestaltet. Die Idee der Schaffung eines großen zentralen Organs für alle Sparten war bisher nicht realisierbar. Vielleicht erweist sich der Plan in den nächsten Jahren als durchführbar. Damit würde die gesamte berufliche Erziehungsarbeit auf eine einheitliche Grundlage gestellt werden können. Die „Typographischen Mitteilungen“ und „Der graphische Betrieb“ haben stabile Auflagen. Letzterer hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit eine geachtete Stellung in der gesamten Fachwelt erobert. Diese Zeitschriften sind nicht geschaffen worden, um Überschlüsse zu erzielen. Tatsächlich wurden bereits Zuschüsse aus dem Verlag geleistet. Es wird aber erstrebt, bei den Zeitschriften zukünftig ohne Zuschüsse auszukommen. Neben dem Eigenverlag besteht der Buchverlag, der mit erheblichen Hemmnissen und Erschwerungen durch die Ständesorganisation der Buchhändler zu kämpfen hatte. Trotzdem ist auch hier ein Fortschritt zu verzeichnen. Die Büchergilde Gutenberg ist mit ihren 50 000 Mitgliedern weit über den Kreis der Buchdrucker hinausgegangen, es gehören ihr rund 19 000 Berufsfremde an. Die Mitgliederzahl ist in ständigem Steigen begriffen. Der Mitgliederzahl entsprechend steigerte sich auch der Bücherumsatz. Er betrug im ersten Halbjahr 1927 81 334 Bücher, im zweiten Halbjahr 1928 dagegen 122 823 Bücher. Insgesamt wurden im Jahre 1927 201 056 Bücher umgesetzt; im Jahre 1928 dürfte die Zahl von 300 000 erreicht werden. Redner schilderte im einzelnen die Entstehung der Büchergilde, die auf 60 Bücher angewachsen ist. Früher bestand ein Mangel an Autoren, heute ist dagegen ein reiches Angebot zu verzeichnen. In der katholischen Presse, auch im „Typograph“, ist die Büchergilde durch Buchzettelangriffe unbedeutend bekämpft worden, weil in einigen Büchern religiöse Auswüchse und verfehlte Maßnahmen katholischer Bannträger kritisiert werden. Ihr stetes Wachstum wird vermuthlich eine vermehrte Bekämpfung der Büchergilde auslösen, durch die aber der Beweis geliefert werden wird, daß die Gilde, auf freigewerkschaftlichen Boden stehend, bisher das Richtige getroffen hat. Der kulturelle Wert der Büchergilde Gutenbergs ist nicht zu betreten nicht bloß schöpferische, sondern auch populärwissenschaftliche und sozialpolitische Bücher sollen herausgebracht werden. Durch eifrige Werbung ist für die Büchergilde noch vieles herauszuholen. Zusammenfassend kann über den Bildungsverband gesagt werden, daß es um alle seine Einrichtungen gut bestellt ist. Geeignete Kollegen sorgen bei kluger Berechnung für Beobachtung der nötigen geschäftlichen Vorsicht. So steht zu erwarten, daß es auch in Zukunft in jeder Beziehung vorwärts geht mit Hilfe aller Mitglieder des Bildungsverbandes und mit Aufbietung aller Kräfte in seiner Hauptverwaltung.

An diesem mit lebhaftem Beifall ausgenommenen Bericht schloß sich eine verhältnismäßig sehr kurze Aussprache. Hingewiesen wurde im wesentlichen auf die schlechten Erfahrungen der Ortsgruppen bezüglich der Ausfüllung von Statistikarten und Fragebogen durch die Mitglieder.

Im Anschluß daran erfolgte die Erstattung des Kassenerichts durch Kollegen Dittschneider, den Hauptkassierer des Bildungsverbandes. Die Hauptkasse hatte Ende 1927 einen Bestand von 40 124 M., aufzuweisen (gegen 28 754 M. am 1. Januar 1927). Für Fortbildungszwecke wurden 32 381 M. verausgabt. Die Abrechnung ist von der Gesellschaft für Vermögensverwaltung und -verwaltung (Treuhand und Revision) m. b. H. geprüft und für richtig befunden worden.

Zum zweiten Tagesordnungspunkt, „Grundzüge eines neuen Typographie“, ergrätzte Kollege Albinus (Frankfurt a. M.) ein ausgearbeitetes Referat, aus dem an dieser Stelle nur die Grundgedanken festgehalten werden können: In den letzten Jahren hat sich in der typographischen Ausstattung eine Wandlung vollzogen von einem Ausmaß, wie wir es wohl noch nie erlebt haben, und mit einer Schnelligkeit, wie sie selbst die eifrigsten Verehrer der neuen Ideen nicht erwarteten. Als vor drei Jahren das Heft über elementare Typographie erschien, löste es einen Sturm von Entrüstung aus, und heute verlangen auch die Ortsgruppen, die noch im vergangenen Jahre über die zu moderne Ausstattung der „Typographischen Mitteilungen“ wetteiferten, Rundsendungen in der neuen Stilart. Der starke Widerspruch im Anfang war die Folge des großen Abstandes zwischen alter und neuer Typographie und der rasche Anschaffung in der Beurteilung ein Beweis dafür, daß die neue Art im Zeitempfinden liegt, daß sie nicht einer Modellanne entiprungen war, sondern tiefere Ursachen haben muß. Noch nie ist eine neue Epoche im Formschaffen plötzlich eingetreten, und auch das, was wir heute erleben, ist nicht die Eingebung einer plötzlichen Ueberlegung, sondern der Abschluß einer Etappe, wohl der ersten Etappe auf dem Wege zu einer neuen Stilperiode. Ein Moment ist es, was nur unserer Zeit eigen, was keine frühere Periode gekannt hat: Das Bewegungsmoment, die Schnelligkeit, das Tempo. Erst allmählich ist das rasende Tempo in unser Leben getreten, eine lange Übergangszeit, wir können fast sagen, ein Jahrhundert, liegt zwischen den ersten Anfängen und dieser ersten Etappe der Entwicklung im Sinne Bewegung—Rhythmus—Tempo. Und der Mensch ist das Produkt seiner Umgebung! Auch

die Sinnesorgane des Menschen passen sich dieser Umgebung an. Aber nicht nur unser Lebensstempel ist ein andres geworden, auch unsere ganze Lebensauffassung hat sich verändert. Unsere naturwissenschaftlichen Erkenntnisse lassen uns immer mehr abdrücken von der mythischen Einstellung unserer Vorfahren, immer mehr fühlen wir uns verbunden mit der uns umgebenden Natur. Die uns umgebenden Kräfte der Natur, deren ewigen Gesetzen auch wir uns immer mehr verbunden fühlen und deren wahrer Struktur wir immer näher kommen, lassen uns unser Verbundenheit mit dieser Natur immer mehr erkennen. Und so formen wir unsre Behauptungen, hinbeugend zur Erde und ihren Gewalten, nicht mehr mit Keilern, sondern mit fliegendem Daß, ausstrahlend in die Atmosphäre, durch fliegende Linien und ohne Betonung von Last und Stütze, bereit, Licht, Luft und Wärme zu empfangen, die Gaben und Kräfte, auf denen der Aufbau und Kreislauf alles Organischen beruht. „Ohne Last und Stütze, fliegend und in sich selbst beruhend!“ Hier haben wir den Kern des ganzen Problems, das Glaubensbekenntnis unserer Zeit. Spannung und Bewegung — das sind die charakteristischsten Merkmale alles neuen Formschaffens. Und hier müssen wir zurückkehren zu dem eingangs aufgestellten Grundfah: alles Formschaffen ist geboren aus der jeweiligen Lebensauffassung und dem hauptsächlich zur Verwendung gelangenden Material. Das charakteristischste Merkmal in der neuen Typographie ist die Betonung eines Bewegungsrhythmus — die asymmetrische Anordnung der Zeilen und Satzgruppen — gegenüber der Stellung auf Mitte — der symmetrischen Satzordnung früherer Zeiten. Es tut dabei nichts zur Sache, daß auch früher gelegentlich einmal eine Verdrängung der Zeilen vorgenommen wurde. Denn es ist doch ein Unterschied, ob etwas bewußt, als Ergebnis einer grundsätzlichen Einstellung getan wird, oder ob es gelegentlich einmal als Notbehelf so häufig gemacht wurde. Die asymmetrische Anordnung gibt der Drucksache eine starke Note, sie drückt Bewegung aus, und es ist daher verfehlt, diese Note durch Verwendung einer Umrandung zu stören, die Bewegung wieder abzumremsen. Den einmal eingeschlagenen Bewegungsrhythmus müssen wir auf der ganzen Drucksache einzuhaften wissen, sonst tritt an Stelle der Bewegung die Unruhe, das Chaos. Diese Unruhe und eine gewisse Wildheit zu vermeiden, ist jedenfalls das schwierigste Problem bei der neuen Satzgestaltung. Aber auch hier ist es nicht allzu schwer, vor einem Mißbrauch bewahrt zu bleiben, wenn man sich stets vor Augen hält, daß man eine Fläche aufzuteilen hat, und also immer beachten muß, daß eine Fläche zwei Ausdehnungen hat, eine in die Länge und eine in die Breite. Dieses Zweidimensionale der Fläche muß bei der asymmetrischen Satzgestaltung stets beachtet werden. Die Waagerechte ergibt sich ohne weiteres durch den wogerechten Lauf der Schriftzeilen, die Senkrechte aber muß durch die Bindung der Schriftgruppen untereinander betont werden. Die beiden Grundfah: Betonung der Fläche und Weglassung von Ornamenten, weil dem Grundelement der Fläche diametral gegenüberstehend, geben der neuen Typographie die wesentlichen äußeren Merkmale gegenüber den früheren Zeitepochen. Es ist am Platze, einen Blick auf die Parallelen im Formschaffen überhaupt und im Formschaffen auf dem Gebiet der neuen Typographie zu werfen. Wie dort alles geboren ist aus dem Lebensstempel, der neuen Lebensauffassung und dem neuen Material, so auch bei uns. Auch unser Schaffen ist begründet in der Lebensgestaltung und dem neuen Material. Die Linie ist somit ein neues Material. Und dieses neue Material haben auch wir lange, lange Zeit im Sinne des Ornaments, des Zierrats, der Reiheneinsetzung, verwendet. Erst der jetzigen Zeit war es vorbehalten, es bewußt im Sinne seiner inneren Struktur, im Sinne der Bewegung anzuwenden. Und wenn bis heute noch nicht die Möglichkeiten von allen erkannt sind, so soll man es der neuen Typographie nicht als Manko anrechnen. Wie alles Neue wird auch dieses nicht gleich rein und klar erfaßt, sondern es geht der Weg über Unklarheiten in der Auffassung und Anwendung. Aus alledem geht deutlich hervor, daß der Wortlaut und seine stimmungsgemäße Aufteilung auch in der neuen Typographie die Grundelemente sind, nach denen sich die Form zu richten hat, und daß alles übrige, die begleitenden Linien, Punkte, Farbflächen, unbedruckte Papierfläche, Papier- und Farbwahl sich ihr einzuordnen hat, und niemals Selbstzweck haben kann. Und es sei ausdrücklich gesagt, nicht fette Linien, Punkte und Farbflächen, asymmetrische oder diagonale Stellung der Zeilen machen eine gute Drucksache im Sinne der neuen Typographie, sondern ihre richtige Anwendung, Bewegung und Spannung, das ist es, was auch ein Druckfache ausbilden muß, soll sie gut sein im Sinne der neuen Satzweise. Und es sei weiter ausgesprochen: es gibt gute und schlechte moderne Druckfächen. Aber es sei auch gesagt: gute und schlechte Druckfächen hat es in jeder Zeitepoche gegeben, sei es eine Ganzzeit oder eine Verfallzeit gewesen. Und dies sei besonders für die gesagt, die da glauben, das Neue abzulehnen zu müssen, weil auch Urzeitalter dabei herauskommt. Die Anwendung mehrfarbigen Druckes wird oft als Voraussetzung für das Gelingen in der neuen Typographie angesehen, ist es aber durchaus nicht. Mit dem mehrfarbigen Druck kann die Wirkung wohl gesteigert werden, wenn aber die Form im einfarbigen Druck nicht befriedigend ist, wird sie es auch nicht durch Verwendung einer zweiten Farbe. Auch einfarbige Lösungen ergeben in der neuen Satzweise durchaus befriedigende Druckfächen. Wenn der mehrfarbige Druck hier bisher vorgeherrsch hat, so liegt das auch

Dr. H. Siebenich: Max Arnold, Mittelstraße 10, Berlin 10. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 11, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10.

Verlagsgesellschaft, Berlin Chemnitz: Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nr. 41273). Gauswölfergesellschaft: Ernst Gehmann, Kanalstraße 35.

Handwerker: Max Grund, Proben 1. Grang. Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nr. 41273). Gauswölfergesellschaft: Ernst Gehmann, Kanalstraße 35. Dr. H. Siebenich: Max Arnold, Mittelstraße 10, Berlin 10. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 11, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10.

Frankfurter-Hessen: Vortz Frankfurt a. M. Gauswölfer, Wilhelm Meppes, Gauswölfer, Wilhelm Filschberg, Bureau: Mittelgasse 61 III (Fernsprecher: Nummer 6202; Volkshochschule: 51532).

Altenberga, Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 11, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10.

Hamburg-Milano: Gauswölfer Fr. Stunper, Gauswölfer, Joseph Corti, Bureau: Friedländerstraße 57 III, Zimmer 3 (Fernsprecher: Bulkan 327).

Hannover: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

Milano: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520). Dr. H. Siebenich: Max Arnold, Mittelstraße 10, Berlin 10. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 11, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10.

Leipzig: Gauswölfer Leopold Hoffmann, Gauswölfer, Kurt Rauer, Bureau: Erdbeierstraße 9 II (Fernsprecher: Nr. 21289; Volkshochschule: Leipzig Nr. 33892, Verein Leipziger Buchdrucker und Schriftsetzergehilfen).

Melkenburg: Vortz G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 11, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10.

Dr. H. Siebenich: Max Arnold, Mittelstraße 10, Berlin 10. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 11, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10.

Verbandsorgan in Berlin: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

Dr. H. Siebenich: Max Arnold, Mittelstraße 10, Berlin 10. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 11, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10. Dr. H. Siebenich, Berliner Straße 26, West Berlin. Dr. G. Starik, Büdler, Ganshofstraße 10, Berlin 10.

Korrespondenz-Redaktion und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Treibbrandstraße 5, Fernsprecher: P 3 Hermann 1101, 3141-3145. Redakteur: Will Straß, Carl Schaefer, Carl Oetmann, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nr. 41273).

Verbandsorgan in Berlin: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

Verbandsorgan in Berlin: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

Verbandsorgan in Berlin: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

Verbandsorgan in Berlin: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

Verbandsorgan in Berlin: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

Verbandsorgan in Berlin: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

Verbandsorgan in Berlin: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

Verbandsorgan in Berlin: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

Verbandsorgan in Berlin: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

Verbandsorgan in Berlin: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

Verbandsorgan in Berlin: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

Verbandsorgan in Berlin: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

Verbandsorgan in Berlin: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

Verbandsorgan in Berlin: Vortz Hannover: Gauswölfer, Gauswölfer, G. Oertel, Gauswölfer, M. Grieshammer, Bureau: Wolfenlohnstraße 71 (Fernsprecher: Nord 9985-9994; Volkshochschule: Hannover 30520).

daran, daß gerade die Kellame am ersten erkannt hatte, daß hier Brauchbares geboten wurde und das Neue willig aufnahm. Und in der Kellame ist heute die farbige Druckfarbe in der Mehrzahl. Hieraus resultiert wohl in der Hauptsache diese irrige Einstellung. Daß Persönlichkeitswerte durch die neue Formnara ausgeglichen seien, wird wohl heute niemand mehr behaupten wollen. Auch auf dem typographischen Gebiet haben große Wettbewerbe, z. B. unser internationaler Preßwettbewerb, gezeigt, daß auch bei Eingang von tausend Arbeiten, die in der überwiegenden Mehrheit in der neuen Schauseife gefüllt sind, Dubletten, also gleiche Lösungen von zwei Teilnehmern, so gut, wie ausgeschlossen sind, genau wie bei Wettbewerben der früheren Epochen. Bewegung und Spannung sucht man heute auch in Beschriftung von Bild und Schrift auf der Druckseite zu bringen. Nicht Schmuckbedürfnis ist der Grund zur Photomontage gewesen, wie einmal in den „Typographischen Mitteilungen“ stand. Dies Hervortreten des Bewegungs- und Spannungsmomentes in der Beschriftung war aber erst möglich durch ein neues Bildmaterial. Und dieses neue Bildmaterial ist die Photographie. Erst nachdem man von der Originalzeichnung unabhängig geworden war, erst nachdem es möglich war, das Original zu jeder Zeit ohne viel Mühe und Kosten ersetzen zu können, war man freier in der Behandlung des Bildmaterials geworden. Die Photomontage sollte von unsern Kollegen eifrig geliebt werden, ist sie doch ein Mittel, das dem Buchdruck wieder viele Arbeiten zurückgewinnen helfen wird, die an den Gebrauchsgeschäften abgegeben werden mußten. Allerdings ist es nötig, sich eingehend mit der Sache zu beschäftigen, um zu annehmbareren Resultaten zu kommen. Wenn erst die Anfangsschwierigkeiten überwunden sind, macht es viel Spaß, immer neue Blätter entstehen zu lassen. Ein sehr gutes Übungsmaterial geben die illustrierten Zeitungen ab. Man muß eben eine Zeitlang verwandte Bildererien jammeln und hat dann eine unerhofftliche Grube, aus der man immer Neues schöpfen kann. Wer dann noch zu Eigenphotographie übergeht, findet bald einen neuen Reiz darin, seine Vaterstadt und ihre Umgebung auf Brauchbares für Photomontagen abzufuchen zu können. — Wir wollen, daß die Arbeit zur Freude werde! Zusammenfassend sei nochmals gesagt, daß auch bei der neuen Typographie der Wortlaut, seine sinngemäße Gliederung und Verteilung über die Fläche der Ausgangspunkt alles Schaffens sein muß, und daß auch im Formschaffen eine große Umstellung stattgefunden hat, die nicht nach ihren äußeren Mitteln bemerkt werden kann, sondern deren innere Bedingungen klar herausgestellt werden müssen, wenn nicht ein unfruchtbarer Wortkampf über den Wert oder Unwert des Alten und Neuen einen großen Teil Kraft und Zeit verschlingen soll, was weder dem einen noch dem andern frommt.

Das außerordentlich gut durchgearbeitete Referat löste starken Beifall aus, und ander nachfolgenden Aussprache beteiligten sich zahlreiche Redner. Gleich der erste Debatterede verlangte die möglichst schnelle Drucklegung des Albinus'schen Referats, um mitzuhelfen, der neuen Typographie Eingang zu verschaffen. Im übrigen sei das Referat sachmännlich so kurzgefaßt, daß Wesentliches nicht hinzu zufügen sei. Zwei andere Redner vermühten die genügende Berücksichtigung des Sachlichkeitsbegriffs in dem Referat. Das beste Schaffen sei wertlos ohne Sachlichkeit. Der Anreue der Photomontage, so betonte ein anderer, habe er immer etwas bedenklich gegenüberstanden. Nur wenige meißerten sie, aber viele stützten darauf los. Jeder Geher sollte gestalten können, selbst mit wenigen Mitteln. Man müsse nur nicht um jeden Preis starke Eindrücke erzielen wollen, sondern solle sich lieber auf die einfache, schlichte Form einstellen. Das sei freilich eine Lebenskunst, die einzufinden sein muß. Künstliche Eitelkeit mühten wir als Buchdrucker abstreifen und möglichst alles auf die einfachste Form zu bringen suchen. Ein jeder sollte denken bei der Arbeit und auf einfache Gestaltung stimmen. So würden wir allmählich zur Erfassung klarer Formen kommen.

In seinem Schlusswort erklärte Kollege Albinus, er habe grundsätzlich den Begriff Sachlichkeit außer acht gelassen. Mit diesem Wort werde heute alles zu beweisen gesucht. Jeder verstehe darunter etwas anderes. Er habe es erreichen wollen, die Kollegen zu befähigen, sich mit Problemen auseinanderzusetzen. Um die Praxis zu beeinflussen, müsse zunächst die Theorie revolutionierend wirken. Und schließlich sei es Sache der Gelehrten selbst, sich in der Praxis durchzusetzen. Von der Prinzipalität sei nichts zu erwarten in der Frage nach neuer Gestaltung, wenigstens auch nicht verlangt werden solle, was einzelne Prinzipale auf unterschiedlichen Gebieten schufen. Im Sinne des schaffenden Setzers müsse das Problem herausgearbeitet werden.

Der Referent wurde beauftragt, in Verbindung mit dem Kollegen Gemann (Bielefeld) sein Referat vor der Drucklegung noch hinsichtlich der in der Debatte vertretenen Gesichtspunkte zu ergänzen. (Vortsetzung folgt.)

Korrespondenzen

Duisburg. (Nichtigstellung.) Zu dem Festbericht der Maschinenververeinigung des Bezirks Duisburg ist berichtet, daß das von der Vereinigung herausgegebene Festbuch nicht von Kollegen Hermann Schumacher verfaßt ist; dieser hat vielmehr nur die in Dreifarbenruck hergestellte Titelseite entworfen.

Görlitz. (Wertejahrsbericht.) Unsere Jubiläumssammlung war sehr gut besucht. Vorkühler Kroh hielt einen Vortrag über unsre Krankenkasse. — Am 12. August hielten die schlesischen Korrektoren ihre Wanderversammlung hier ab.

Nach der interessanten und wichtigen Tagesordnung wurden die auswärtigen Besucher von ortskundigen Kollegen mit den Geschäftswichtigkeiten von Görlitz bekannt gemacht. Die Abendstunden vereinigten die Mehrzahl der hiesigen Kollegen mit ihren Gästen. — Der Gesangsverein „Gutenberg“ unternahm am 26. August eine Sängerfahrt nach Reichenberg (Tschschowakel), wohl seit 20 Jahren wieder das erste Mal. Die Beteiligung war eine außerordentliche. Nur so schnell entschwanden dort die Stunden, die ausgefüllt wurden durch Darbietungen der Reichenberger und der Görlitzer Sänger. Hoffen wir, daß die früheren guten Beziehungen, die der unselige Krieg mit seinen Folgen zerrissen hat, jetzt wieder fester geknüpft werden können! — Eine rege Beteiligung wies auch die Septemberversammlung auf. Die Tagesordnung erfuhr eine Bereicherung durch einen Vortrag des Kollegen Fesse über: „Die Volkspflege, ihre wirtschaftliche und soziale Bedeutung.“ Die überaus rege Aussprache zeigte das Interesse der Mitglieder an dieser Volkspflege; nur bestehende Unklarheiten wären noch zu beseitigen.

Leipzig. (Drucker.) Am 12. September abgehaltene Versammlung hatte einen recht starken Besuch aufzuweisen. Unter dem Punkt „Vereinsbericht“ behandelte Vorsitzender Thomas verschiedene örtliche Vorkommnisse. Zum zweiten Tagesordnungspunkt mit dem Thema „Das neue Zurückverfahren“ war dessen Erfinder, Kollege Lingner (Dessau) gewonnen. Der Referent legte seinem Vortrag in der Hauptsache zwei Ideen zugrunde. Erstens, das Bestreben nach einheitlicher Zurückführung zu fördern und zweitens, den Buchdruck durch Vereinfachung der Zurückführung zu erleichtern. In seinen Ausführungen erwähnte er auch die verschiedenen mihlungenen Versuche seinerseits zur Schaffung einer vorteilhafteren Zurückführung und glaubt durch sein patentiertes Spritzverfahren nunmehr am Ziele zu sein zum Wohle des Gewerbes. Dem Vortrag schloß sich eine praktische Vorführung des neuen Zurückverfahrens an, dem alle Anwesenden das lebhafteste Interesse entgegenbrachten. Bei der darauf folgenden regen Diskussion, die nur von technisch hochstehenden Kollegen in streng objektiver Weise bestritten wurde, gewann die Versammlung allerdings einen andern Eindruck als Kollege Lingner. Die vorliegenden Druckbogen aus verschiedenen Druckereien, deren Zurückführung mit dem neuen Spritzverfahren während der Herbstmesse hergestellt wurden, zeigten noch sehr mangelhafte Druckresultate. Ein Kollege witterte in diesem neuen Verfahren eine Gefahr für unsre Druckerfolgen. Die nachfolgenden Redner bekehrten ihn aber mit Recht dahin, daß eine neue Arbeitsmethode, solange sie bei Vereinfachung nicht auch dieselbe Qualität erreicht, die heute ja allgemein von den Berlegenden gefordert wird, noch lange keine Gefahr für uns bilden kann, zumal wie hier bis jetzt nur ganz negative Resultate zu verzeichnen sind. Dem Referenten wurde empfohlen, weniger marktschreierische Prospekte in die Öffentlichkeit zu lancieren und erst dann wieder hervorzutreten, wenn dieses Verfahren aus den Rinderhöfen heraus zu etwas wirklich Brauchbarem geworden ist. Die die gesamte Fachwelt verwirrende Kellame, speziell in der Verkürzung der Zurückführung, wurde allgemein verurteilt, da diese mit den bisher gezeigten Resultaten in gar keinem Verhältnis steht. Beim letzten Tagesordnungspunkt, „Verschiedenes“, gab Kollege Gruent einen kurzen Bericht über die technischen Neuerungen aus der „Buga“-Herbstmesse. Insonderheit behandelte er den neuen Einschleppapparat, „Protector“ der Firma Vertbold, den Sauganslegeapparat der Firma König sowie die Bogenausführung der Elfa-Veritapresse. Der Vorkühler verlas dann noch einen Abschnitt aus einem Artikel der Schriftzeitung des Deutschen Buchdrucker-Vereins, die anlässlich der Generalversammlung der Prinzipalsorganisation erschienen ist. Dieser Artikel eines Ausländers erhielt erfreulichweise auch einmal eine gerechte Würdigung der graphischen deutschen Arbeiterschaft, an der sich mancher deutsche Prinzipal und Direktor ein Wortbild nehmen könnte. Mit dem Wunsch, auch in Zukunft den Veranstaltungen des Druckervereins ein recht reges Interesse entgegenzubringen, schloß der Vorkühler die interessante Versammlung.

Allgemeine Rundschau

Nachschmuckwertes Beispiel. Am Anfang seiner 25jährigen Geschäftstätigkeit wurde einem Kollegen der C. Müller'schen Buchdruckerei in Ebersowalde von der Direktion ein Geldgeschenk in Höhe von 300 M. überreicht.

Bergünstigung zum Besuch der „Presse“. Der Verleger des „Oberhessischen Anzeigers“ in Friedberg in Hessen (Kurt Bindenagel) gewährte seinem Personal freie Fahrt zur „Presse“.

Tragischer Todesfall. Am 19. September erwieb der 74jährige Druckermeister und Verbandsveteran Rudolf Beyer in Stuttgart dem verstorbenen Sehermeister Ferdinand Berk die letzte Ehre. Beim Nachhausegehen überquerte Beyer eine Straße, wurde von einem Auto erfasst und derart verletzt, daß er am anderen Tage verschied. Mit Beyer ist ein braver Kollege dahingegangen, der in den sechziger und achtziger Jahren öfters seine Kontribution in die Wagsfalle warf zur Eringerung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Sundert Jahre „Dortmunder Zeitung“. Am 4. Oktober 1928 kann die „Dortmunder Zeitung“ auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Das damalige „Dortmunder Wochenblatt“ wurde von Christian Leonhard Krüger gegründet. In den ersten 20 Jahren hatte die „Dortmunder Zeitung“ schwer zu kämpfen gegen Intelligenzgewalt und Pressezensur, und deshalb blieben Umfang und Erscheinungsweise bis zum Jahre 1847 die gleichen. Nachdem Intelligenzgewalt und Pressezensur verschwunden waren, begann der Aufstieg der Zeitung. Vom 20. Mai 1847 ab erschien die „Dortmunder Zeitung“ zweimal wöchentlich, ab 2. Oktober 1855 dreimal wöchentlich, ab 1. Januar 1875 täglich und ab 1. April 1886 bis heute zweimal täglich.

„Miere, Schweiß und poröse Wäsche“. So lautet das Lösungswort eines Rätselreises einer Berliner Firma, der die Buchdrucker Norddeutschlands auf den Leim führt. Von einem Berliner Kollegen wurde uns dazu folgendes geschrieben: „Geschmüht mit der Reichsbannerrevale und einem beneidenswerten Nebertalent, läßt er eine Hergengschichte von Schweiß und Miere von Stapel und zeigt nebenbei einige große Bestellungen von Kollegen, die schon von selber keine Kunden seien? Redet von Festigkeit der Nähte und Maschinen, von Zuden und Kragen und unbegrenzter Haltbarkeit. Nimmt unter prägnanter Liebenswürdigkeit Maß, und notiert eigenmächtig eine ordentliche Stückzahl, dahinter den Einzelpreis 16,26 bzw. 16,50 M. Für den Winter sorgt er mit Matrowäsche. Im ersten Moment denkt man natürlich nicht daran, daß dieser Preis mit der Stückzahl multipliziert werden muß. Fragt man wegen Zahlungsbedingungen, so macht er eine wegwerfende Handbewegung, als ob es sich um einen Scherzartikel handelte und schreibt auf die Rückseite des Bestellscheins: „Kann Herr M. einmal nicht bezahlen, so schickt er mir eine schöne Ansichtsart!“ Jeder Wunsch wird erfüllt! Er liefert die Hemden auch mit Einjaz und tut so, als ob das eine Gratisgabe wäre. Er macht sogar noch einen Vorschlag zu einem gemeinsamen Abenddinner in irgendeinem Café für den nächsten Tag und verschwindet. Kommt dann die Sendung, dann ist der Einjaz mit Sage und Schreie 2 M. (zwei Mark) berechnet. Dafür bekommt man am Platz fast ein neues Oberhemd. Von Gleicherungen im Zahlen ist natürlich keine Rede. Zahlbar in zwölf vollen Raten, und will man kleinere Raten schicken, wird mit Einzungen gedroht. In einem Betrieb sah er bei einem Angestellten die sozialdemokratische Parteinafel. Gleich stellte er sich als Kollege vor und zog die Brieftasche, um ihm seine Parteinafel zu zeigen. Die Zustimmung füllte er mit der gruseligsten Mieregeschichte aus. In seinem Geschäftseifer hatte der „tüchtige“ Kellame aber arges Pech, indem, natürlich angewollt, eine „Wittlingnadel“ herausfiel. Er wurde aufgefordert, im Einklange das Lotul zu verlassen. Kollegen, macht es mit dieser „Miere“ ebenso und leht ihn an die „Berliner Luft“, ehe er euch die Luft abhnuht.“

Die internationale Gutenberg-Gesellschaft. Die internationale wissenschaftliche Gutenberg-Gesellschaft (Sitz in Mainz) hat in den letzten Jahren eine überaus fruchtbare Tätigkeit entfaltet, durch die sie sich ein hohes Ansehen nicht nur in Deutschland, sondern auch weitlich im Ausland erworben. Insbesondere hat das von H. Kuppel bereits im dritten Jahrgang herausgegebene internationale Gutenberg-Jahrbuch hohe Anerkennung der Fachwelt gefunden. Der Zutritt zur Gutenberg-Gesellschaft war aus allen Kulturländern der Erde so stark, daß die Mitgliedszahl sich in kurzer Zeit vervierfachte. Und fast täglich laufen neue Anmeldungen ein. Dieses Aufblühen der Gutenberg-Gesellschaft hat seinen Grund in den zahlreichen wertvollen Gaben, die die Gesellschaft ihren Mitgliedern in die Hand legt; hat sie doch im letzten Jahr 1927/28 für den geringsten Jahresbeitrag von 15 M. für 47 M. Bücher geliefert. Nämlich (der Preis für Nichtmitglieder ist in Klammern beigefügt): 1. Das internationale Gutenberg-Jahrbuch 1928 (35 M.). 2. Kleine Drucke der Gutenberg-Gesellschaft, Nr. 3. Julius Rodenberg: Die deutsche Schriftgießerei (3 M.). Nr. 4. Chr. F. Kleutens: Die Handpresse. Druck der Ernst-Ludwig-Press (3 M.). Nr. 5. Moritz Sondheim: Das Titelblatt (3 M.). Nr. 7. Werbefestgen der Gutenberg-Gesellschaft, 3. Beilage zum 25. Jahresbericht: Karl Ernst Boehlke: Deutsche Druckkunst gestern, heute, morgen (3 M.). Für Mitglieder gratis, für Nichtmitglieder 47 M. Im laufenden Jahre 1928/29 wird für den gleichen Jahresbeitrag von 15 M. geliefert werden: 1. Das internationale Gutenberg-Jahrbuch 1929 (erscheint Juni 1929) (etwa 35 M.). 2. Kleine Drucke der Gutenberg-Gesellschaft; Nr. 6. Herbert Gulenberg: Gutenberg. Ein Einakter (etwa 3 M.). Nr. 8. H. Kuppel: Mainz als Gutenbergstadt (etwa 3 M.). Nr. 9. Gutenberg's Türkenkalender für das Jahr 1466. Mit rekonstruierten Gutenbergtypen auf einer Holzpresse in der Gutenberg-Werkstatt des Mainzer Gutenberg-Museums in der „Bressa“ zu Köln auf handgeschöpftem Wittenpapier neu gedruckt und handfoloriert (etwa 10 M.). 3. Festvortrag Karl Dietrichs: Die Druckpresse von Johann Gutenberg bis Friedrich Koenig. Mit vielen Abbildungen (etwa 8 M.). 4. Der Jahresbericht 1926/27 und 1927/28 (eventuell mit Mitgliederverzeichnis). Für Mitglieder gratis, für Nichtmitglieder etwa 60 M. Die aufgezählten Werke, die alle hochwertige bibelophile Gaben darstellen, werden Ende dieses Jahres oder im Frühjahr des nächsten Jahres den Mitgliedern kostenlos zugeandt. So wird also die Gutenberg-Gesellschaft im laufenden Jahre etwa viermal so viel liefern als sie durch den Mitgliedsbeitrag erhält. Das ist selbstverständlich nur dadurch möglich, daß der Gutenberg-Gesellschaft Stiftungen zufließen, die die Herausgabe dieser Publikationen ermöglichen. Geschäftsführer der internationalen Gutenberg-Gesellschaft ist Dr. H. Kuppel, Direktor der Stadtbibliothek und des Gutenberg-Museums in Mainz am Rhein, bei dem auch die Anmeldungen für die Gutenberg-Gesellschaft bewirkt werden können.

Die Arbeitslosigkeit im September. In der Zeit vom 1. bis 15. September hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung nur unwesentlich verändert. Sie stieg von rund 574 500 auf 576 500, d. h. um 2000 oder 0,4 Proz. Wie in den vorhergehenden vierzehn Tagen ist die Steigerung nur auf die Zunahme der männlichen Hauptunterstützungsempfänger zurückzuführen, deren Zahl um rund 6000 oder um 1,6 Proz. gestiegen ist. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger ist im Gegensatz hierzu um rund 4000 oder um 2,5 Proz. zurückgegangen. In der Krisenunterstützung ist in der Berichtszeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in geringem Umfange gestiegen (von rund 80 200 auf 82 300, d. h. um 2100 oder um 2,7 Proz.). Die Steigerung betrug hier bei den Männern 2,9 Proz., bei den Frauen 1,3 Proz.

Bedenkliche Arbeitsvermittlung. Bis her wurde in einer Reihe von Fällen in einigen den öffentlichen Arbeitsnachweis angehörenden Facharbeitsnachweisen die Arbeitsvermittlung durch nur im Bedenkamt tätige Arbeitsvermittler durchgeführt. Um die sachliche Arbeitsvermittlung

lung besonders gut auszubauen, wurden mit dem Fachvertraute Arbeiter oder Unternehmer bestellt, die als Facharbeitsvermittler im Nebenamt täglich einige Stunden tätig waren.

Im Verlauf des Deutschen Handwerkersbundes in Hamburg 27. Ballstraße 1, erforderten dieses gibt darin einen interessanten Überblick über Vergangenheit und Zukunft der Handbütten und jetzt damit zugleich über den allgemeinwirtschaftlichen Aufbau der bürgerlichen Arbeitsorganisation.

Neuerlassungen der Neuen Gesellschaft Berlin-Hefenwästel, Heften für jedermann, Heftwirtschaftstheorie in ihren Grundgedanken für jeden, Heftwirtschaft von Prof. Dr. 72 Seiten, 1. 2. Aufl. — König, Die Welt des Heftens, Wert und Bedeutung des Heftens, Grundlagen für Überwindung des Heftens, 78 Seiten, 1. 10. Aufl. — Joseph Weisbart, Die Geschichte einer Heftmaschine, 140 Seiten, 1. 40. Aufl. — Joseph Weisbart, Der Arbeiter, Ein Leben, 288 Seiten, 3. 50. Aufl. — Henry Schimmler, Aus dem Leben eines Arbeiterkinds, 112 Seiten, 74 Pf.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 61, Dreilindstraße 5, Fernruf: Amt Bergmann Str. 1101, 1141 bis 1145, Sonntags: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A. 49, Berlin S 4, Ballstraße 65, Postfachkonto Berlin Nr. 1023 87 (S. Schreinib.).

Statistikarten einfinden!

Zweiter Einfindungstermin für September 8. Oktober. Sitzung für die Fäbung der Statistikarten: 20. September. Wichtigste Frankierung der Statistikarten ist zu achten.

Veranstaltungskalender

- Kuerbach-Falkenstein, Versammlung Sonntag, den 8. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant „Augustinorub“.
Damen Bezirksversammlung Sonntag, den 7. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Hotel „Zur Pauls“ in Griebenberg, Angerer Straße.
Wiesfeld, Handwerker-Versammlung Sonntag, den 8. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Eber“, Griebenberg.

Literarisches

Roberts Dauernde Heftgesellschaften, Band Arbeitsrecht, Von Dr. Kraus u. Dr. F. 176 Seiten, Din A 4, (Kochbuch). Preis in Leinwand 12,50 M. Verlag Friedrich A. Herbel (Leipzig). Diese Ausgabe hat den Vorteil, dass sie als Heftbuch durch ständige Ergänzblätter immer wieder vervollständigt werden kann.

Briefkasten

Fr. 3. in Dr.: Mit bestem Danke für geschätzte Bemühungen wird zur Kenntnis genommen, dass von dem 148er Kollegen Ernst Meyer jede Spur verloren gegangen ist; es hat also Streichung stattgefunden. Die in Nr. 74 angeführten drei sollen durch ihre Vorklaren aber nun auch solche Mitteilung machen, wenn abjektiv von den 148er und den 148er 2 eingetragten nicht, mehr anzusetzen werden kann. — K. G. in Dr.: In der betreffenden Aufsatz nur gegen Frankfurter Überlieferungen der Gesundheitspflege richtete und Ihre Eintragung insbesondere in den Vergleich mit anderen früher und heute am höchsten Stelle sehr ansehnlich ist, wird Aufnahme abgelehnt. — K. G. in Dr.: Aufgenommen. — K. G. in Dr.: Ihre Anfrage kann so recht von der Selbsttätigkeit vieler Kollegen. Welche Einrichtungen gehören bereits seit Jahren der Vergangenheit an. — K. G. in Dr.: Dank und Gruß. — K. G. in Dr.: 3. 10. 1928. — K. G. in Dr.: 3. 10. 1928.

Zur Beachtung! Faktoren und andre Kollegen im Ausschleppenverhältnis, die in der Mitte des „Städtischen Arbeitsnachweises“ für Buchmeister in Berlin, Klosterstrasse, eingetragen waren, Stellung aber nicht in den Händen bekommen haben, wollen zwecks Protokollführung Adresse an Kollegen Dr. Wagner, O 17, Radialstrasse 11, 1, senden.

Anzeigenpreise: 15 Pf. die nebengefaltene Millimeterhöhe für Stellenangebote und -angebote sowie für Anzeigen kollegialer Herkunft (d. h. Vereine, Fortbildung) und Todesanzeigen; 50 Pf. für Anzeigen geschäftlicher Art

Anzeigen

Annahmefluss: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst erscheinende Nummer. Anzeigenaufgaben für den „Korrespondent“ möglichst nur durch Einzahlung auf das Postfachkonto Berlin NW Nr. 268 10

QUARTALS-VERSAND BEGINNT AM 15. OKTOBER

MAN BESTELLE UMGEHEND AN BÜCHERGILDE GUTENBERG BERLIN SW 61



Atemnot
insbesondere Asthma, Bronchialkatarrh, Lungentuberkulose, Husten, Verschleimung heilt
die wissenschaftl. anerkannte, in zahlr. Kliniken bewährte, von Professoren u. Ärzten empfohlene Prof. Kuhnsche Maske

DIE KLEINE VERBANDSGESCHICHTE
bielt auf nur 96 Seiten, trotzdem aber die Zeit von 1866 bis 1926 umfassend, kurzgehaltene Entwicklungsbilder über die organisatorischen, tariflichen und gewerblichen Verhältnisse im Buchdruck- und im graphischen Gewerbe. Herausgegeben vom Vorstande des V. d. D. B.
Für Verbands- und Berufs-Jubilar sowie für Ausländer eine wertvolle Gabe. Wenn auf dem Organisationswege bestellt, Preis nur 0,65 M. (freie Zusendung), bei sonstigen Bestellungen 1,25 M. und Porto (1 = 15 Pf.).

Brandenburgischer Maschinenfabrikverein
Stiftungsfest
Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in den „Kammern“, Zeitower Straße 1-4:
Beginn 5 Uhr. / Einlass 4 Uhr.
Einfallkarten a 1 M. sind im Bureau des Vereins, Stärfeststraße 2, und bei dem Kollegen Herbert Hennig, Justizstraße 1 (Montfiterengasse), zu haben.
Zahlreichen Besuch erwartet Die Festkommission.

Linotypsetzer
für Verleih und tüchtiger Maschinenmeister
für Werkdruck gesucht.
Angebote unter X K 601 a. d. Geschäftsstelle des „Korr.“ erb.
Vediger
Machinenmeister
mit Hochdruck-Schnellpresse (Linotyper) und Hebelheber-Druckautomat vertraut, zu sofortigen Antritt gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an die Buchdruckerei der „Sächsischen Einzelung“, Bad Schandau.

25 Jahre
Druckgruppe Frankfurt a. M.
im Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker
Inste Veranstaltungen:
Sonabend, 3. November, abends 8 Uhr, im Handwerkerhaus, Braubachstraße 18-22: Akademische Feste, Festredner: Herr Generaldirektor Dr. H. Dehler.
Sonntag, 4. November, vormittags 11 Uhr, im Kunstgewerbe-Museum (Einzel-Saal) Eröffnung der Ausstellung: „Die wachsende Druckerei im Wandel der Zeiten“. Anschließende Führung durch die Presse; mittags 1 Uhr: Gemeinliches Mittagessen im Handwerkerhaus; nachmittags 4 Uhr: Führung durch die Stadt für auswärtige Gäste; abends 8 Uhr: Festabend mit Ball, unter Mitwirkung echter Kräfte.
Wir laden zu obigen Veranstaltungen herzlich ein. Anmeldungen für Quartiere u. Mittagessen sowie Anfragen sind zu richten an August Gehrmann, Frankfurt a. M., Burchstraße 47. Der Vorstand.

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein
Mitglied d. V. D. B. Leitung H. Werner gegründet 1883
Sonabend, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinshaus, Jägerhofstraße:
Vierter Schubert-Abend
Mitwirkung: Konsergenführer Agnes Lenbach, Berlin (Alt), Konsergenführer Richard Hoffmann, Tenor.
Preis der Plätze 1,50 M., 1. 2., 0,80 M., 0,50 M.
Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Handfahervereingung Viefelsfeld
Sonntag, 7. Oktober, vorm. 10 Uhr, Restaurant Eber, Eberstr.:
Bericht vom Handfaher in Köln.
Auch die der Vereingung noch fernstehenden Kollegen sind herzlich eingeladen. 1637

Junger, firebsamer Korrektor
für in allen vorwährenden Berichten, sucht sich zu verändern. Berlin und weitere Umgebung bevorzugt. Abch nicht Bedingungen. Angebote unter Nr. 628 an die Geschäftsstelle des „Korr.“.

Illustrationsdrucker
in Dual-Arbeiten köst u. sicher, wünscht sich in mitt. Betrieb in Leipzig in Dauerstellung zu verändern.
West. Angebote unter D. 3. 20 postlagernd Leipzig O 37.
Schriftgießwerkzeug
auch erhältlich, verkauft u. 1 5 Uhr nachmittags A. Kiesel, Leipzig, Plagwitz, Schmiedestraße 7111.

Maschinenfabrikverein im Gau Dresden
Sonntag, den 7. Oktober, vorm. 10 Uhr, im „Reihigerhof“, Reihigerstraße 70:
Mitgliederversammlung
Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Vortrag des Kollegen Fröh Hoffmann: „Handfaher - Maschinenfabrik“; 3. Technisches; 4. Verschlebens. 1669
Vollzähliges Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

Das Selbstherstellen von Mischweiss ohne Metall, ohne Photopapier, für Strich- und Schwarz-Weiß-Maler.
Dieses einfache und billige Verfahren verleiht eine neue, interessante, anregende und erfolgreiche Beschäftigung für jeden Buchdrucker. Jedem Interessierten sende ich die Gebrauchsanweisung und die Originalmuster, welche das ganze Verfahren leicht und verständlich erklären, zum Preise von 3 M. Bei Nachnahme sendung 3,50 M.
Kud. Hüßinger, Buchdrucker, Simbach a. Inn (Nbay.), Schleichstr.

Tüchtiger Schweizerdegen
geputzter Meister, sofort nach Westen gesucht. Eventuell als tüchtiger Teilhaber.
Angebote unter Nr. 645 an die Geschäftsstelle des „Korr.“.

Erster Stereoskoper
mit vorzüglichsten Fachkenntnissen, gewandter u. sicherer Arbeiter, der auch Hochschnitte anfertigen kann, für möglichst sofort in Leipzig gesucht.
West. Angebote unter Nr. 650 an die Geschäftsstelle des „Korr.“.

Sonig
Die beliebte Gesellschafts- (Hochzeit)zeitungen
(Herzgrüne od. silberne, Hochzeiten) mit fünf Seiten u. ein. Dreizehn- 20 Exemplare in Buchdruck 2,50 M. (Raum u. Plamenleindruck) u. 3. Probe exempl. erb. Sie geg. Einzahlung von 30 Pf. i. Berlin.
Linnders-Edlyte, Leipzig C 170, Breite Straße 2. 1273

Seilenauftragwalzen
Benzintannen
Sehische, Regletten
Verlag
des Bildungsvereines d. D. B., Berlin SW 61, Dreilindstr. 5.

Unsern Kollegen 51
Woz Fischer
zum 50jährigen Berufs-jubiläum herzliche Glückwünsche!
Die Verbandkollegen der Fa. Arthur Schölen, Berlin SW 65.

Nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben ist unser verehrter Chef, Herr
Emil Rasth
am Donnerstag früh aus dem Leben geschieden.
Durch seinen unermüdlichen Fleiß und seine Arbeitsfreude hat er stets für das Wohl seines Personals in selbstloser Weise gewirkt, wofür er sich einen bleibenden Gedenkstei in unsern Herzen erworben hat.
Das Personal der Schriftgießerei E. C. Weber, Stuttgart.

Am 16. September starb unerwartet infolge Blau- denzkrankung unser lieber Kollege, der Segler 1853
Emil Schmidt
im Alter von 28 Jahren. Seine allseitig bewiesene edle Kollegialität sichert ihm ein festes Gedenken.
Octavieren Ganderbräun